

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

perialismus, zu dessen Lebenselement Krieg und Eroberung gehören, über die monarchisch-konservativen Kreise weit hinaus. Wenn sich dieser neuartige liberal-demokratische Imperialismus auch pazifistisch gibt, so kann er doch ebensowenig wie jede andere Spielart des Imperialismus vor dem Kriege zurückschrecken. Er muß vielmehr zur Anwendung dieses letzten Mittels stets bereit sein. Sonst beraubt er sich des wirksamsten Droh- und Erpressungs- oder wenigstens Druckmittels.

Mit Rücksicht auf jene einleitungsweise beleuchteten vorgefaßten Meinungen verdient es alle Beachtung, daß es überhaupt einen demokratischen Imperialismus geben kann. Denn ein solcher demokratischer Imperialismus muß seinem Wesen nach ausdehnungsbedürftig, eroberungslustig und gegebenenfalls kriegerisch sein, und doch ist immer wieder versichert worden, die Demokratie sei der Friede. Vom Standpunkt jener vorgefaßten Meinungen aus wäre der bloße Begriff eines demokratischen Imperialismus ein Widerspruch in sich selbst, eine *Contradictio in adjecto*, und dürfte deshalb eigentlich gar nicht existieren. Die demokratischen Doktrinäre sind auch geneigt, das zu behaupten. Aber die wirkliche und zumal die neueste Geschichte widerlegt diese Theorien.

Raum eine geistige Macht hat in der Vorgeschichte des Weltkrieges eine so verhängnisvolle Rolle gespielt wie der demokratische Imperialismus. Man muß sich eben von dem Irrwahn befreien, als wenn es nur erobernde Weltmonarchien gegeben habe und gebe, als wenn der imperialistische Ausdehnungsdrang immer eine starke Monarchie hinter sich haben müsse und ohne sie nicht vorwärts kommen könne, als wenn der Krieg immer oder in der Regel nur von Monarchien gemacht sei, als wenn die gefährlichsten und verheerendsten Kriege immer nur die monarchischen Kabinettskriege gewesen seien, die man als „gegenseitige Beugäunerung und Vergewaltigung ohne Berücksichtigung höherer Ideen“ zu charakterisieren habe.<sup>1)</sup> Jene Politik habe „dem öffentlichen Geiste die schwere Verletzung zugefügt, von der er sich so wenig erholt hat, daß er zu einem Weltkriege führte“. Hier wird also der Weltkrieg als echter Erbe der alten Kabinettskriege aufgefaßt. Damit wird aber der Hauptanstoß des Weltkrieges,

<sup>1)</sup> D., Der europäische „Komplex“: „Frankfurter Zeitung“ 1917, 210 I, Aug. 1, ein Artikel, der für demokratische Ideologie bezeichnend ist.